Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1899)

Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis : Bur bie Stadt Golothurn

Für die Stadt Golothurn Jährlich Fr. 6. —. Halbjährlich Fr. 3. —.

Franto burch die gange Schweig:

Jährlich Fr. 6. —. Halbiährlich Fr. 3. —.

Für das Ausland: Jährlich Fr. 9. —.

Schweizerische Sirchen= Scituma.

Einrüdungsgebühr: 10 Cts. bie Betitzeile ober beren Raum, (8 Bf. für Deutschland).

Ericheint jeben Samstag 1 Bogen ftart.

Briefe und Gelber franto.

Der Ratechet und das forperliche Strafen.

Ronferenzarbeit von Pfarrverweser Joseph Maft. (Schluß).

III. Der Katechet beschränkt seine Erziehungsthätigkeit nicht auf das Schullokal, er huldigt nicht dem Grundsatzienes Lehrers: außerhalb der Schule gehen mich die Kinder nichts an, vielmehr ist das Kind in allen Berhältnissen ein Gegenstand seiner väterlichen Sorge. Begeht das Kind in der Schule Fehler, welche zu bessern und zu ahnden sind, so werden Fehltritte auch sonst vorkommen, welche vom Briester nicht übersehen werden dürsen.

Bu Rlagen und Strafen gibt oftmals bas Betragen in ber Rirche Unlag. Mancher Ratechet halt in ber Safriftei einen Strafftock. Rach bem Gottesbienft holt er - mit Albe bezw. Chorrock und Stola angethan - ben fleinen Delinquenten in die Sakriftei, wo er feine Streiche in Empfang nimmt. Ein artiges Betragen bei ben Rindern läßt fich auf andere Beife noch erfolgreicher erreichen. Abgesehen von der Belehrung über die Beiligkeit des Ortes bes Bottesbienftes, weise man ben Rindern bestimmte Blate Auf diefe Beife muß ber Rampf um eine Bant meg: fallen. Es ift Sorge zu tragen, daß ihnen nichts ben Blick auf den Altar verhindert, den Schülern bes zweiten und dritten Jahres gebe man illustrierte Gebetbüchlein in die Sand (3. B. von G. Men), übe fie, (natürlich die alteren auch) gang genau für die Anwohnung bei ber hl. Meffe Man macht die Erfahrung, daß Unarten felten mehr porfommen. Denn die Rinder haben eine Beschäftigung, früher ober ohne diefe Magregel beschäftigten fie fich eben mit Unarten.

Mancher Priester klagt über Unruhe ber Schüser während der Predigt und hält es für notwendig, von der Kanzel herab Ruhe zu gebieten. Wie ist diesem Mißstand zu begegnen? Die "Kleinen" werden in Ruhe gehalten zunächst durch Mahnung und Belehrung, auch durch einen Aufseher. Die "Großen" sollen aber auch zum ausmerksamen Anhören der Predigt veranlaßt werden. Man bereite die Schüler auf die Predigt vor. Wenn die Kinder in der vorausgehenden Stunde schon einigermaßen auf die Predigt vorbereitet und dann im Religionsunterricht dars über abgefragt werden, so zeigen sie eine herzerquickende Ruhe und Ausmerksamkeit während der Predigt, namentlich wenn der Priester sich einer populären Redeweise bedient, so daß die Kinder die Predigt leicht behalten können.

Die Rute wird hervorgeholt, wenn Rinder des Fluchens, der Mighandlung der Gespielen und Thiere, des Stehlens und Lügens, ber Unschamhaftigfeit überführt find. Sind berartige Berfehlungen bekannt, fo erteile man ben Schuldigen zunächst öffentlich eine fraftige Ermahnung gur Befferung. Damit folche Rinder nicht den Gindruck erhalten, als habe fie ber Ratechet nur beschämen wollen, ober wenn ihre Sunde nicht fo fehr befannt geworden, rede man ihnen unter vier Augen mit Liebe ernftlich zu Bergen. Wiederholen fich die Berfehlungen, fo find fraftigere Beilmittel anzuwenden. Das fluchende Rind schicke ober nehme man mit in die Rirche, bamit es Gott Abbitte leifte. Gin händelfüchtiges und robes Kind laffe man im Wiederholungs= falle gleich merken, wie Schläge webe thun. Lügenhaften und biebischen Schülern entziehe man bie Beichen bes Bertrauens auf einige Zeit, erinnere fie auch bei Begegnungen an ihre Fehler; wende ihnen aber im Falle der Befferung das Bertrauen nach und nach wieder zu. Bei hartnäckiger Beibehaltung biefer Dinge fpreche man barüber mit beren (gewiffenhaften) Eltern und wende zulest bas äußerfte Mittel ber förperlichen Strafe an. Befondere Sorgfalt erheischen unschamhafte Rinder. Bor allem ift in biefem Stück richtige Belehrung erforderlich. Den führt in feinen "vollständigen Ratechefen" einen Ausspruch Overbergs an: "Es ift ebenso gefährlich, über die Sunden wider die Reuschheit zu wenig als zu viel zu fagen", - und fährt bann fort: "Auf bie viel gebrauchte Phrase: "Thue nichts, worüber bu bich ichamen mußteft, wenn es beine Eltern feben wurden", halte ich fehr wenig. Dft, vielleicht in ben meiften Fallen, wird das Rind an etwas gang anderes benken, als gemeint ift, befonders bann, wenn es unverftändige Eltern bat. Jedenfalls darf fich ber Ratechet nicht der Meinung bingeben, als ob ein Lehrpunkt von fo eingreifender Bedeutung mit jener ober einer ähnlichen furzen Ermahnung abgefertigt werden fonne. Bergeffen wir nicht, wie unter ben heutigen Berhältniffen gewiffe Dinge fo früh als Gefahren und Bersuchungen ben Rindern sich naben. Es ift unerläßlich notwendig, mit großer Borficht zwar, aber auch mit genügender Bestimmtheit über bas zu reden, mas der Reufch= heit und Schamhaftigfeit zuwider ift. Wiederholt habe ich mich überzeugt, daß die Rinder aus einem berartigen Borhalt reichen Gewinn ziehen für Bewahrung der Reinheit." Ist diese Belehrung in der Schule im Gang des Unterrichts zu erteilen, auch ohne daß man spezielle Fälle von Aus-

schreitungen bor Augen hat, so ift bei Abgewöhnung der Unreinheit und bei moralischen Defekten überhaupt das Gebet, Buße und Kommunion anzuwenden. Der Ratechet bete viel für die Rinder, lehre fie, im Beift und in der Wahrheit gu beten, und pflege in ihnen eine richtige Marienverehrung. Frühzeitig führe er fie gur Beichte, frühzeitig gur bl. Rommunion. Er bringe die Rinder dabin, daß fie unaufgefor= bert öfters zu ben beiligen Saframenten kommen. Berfehlt fich aber ein Rind groß, ober in fleineren Dingen wieder= holt gegen das fechste Gebot, dann darf ber Ratechet feine Schwäche zeigen und muß mit aller Strenge empfindlich förperlich züchtigen. Das förperliche Strafen ber Mädchen anlangend, fei ein Ausspruch Rehreins angeführt. Er fagt in seinem Sandbuch der Erziehung und des Unterrichts: "Bei Madchen foll die forperliche Buchtigung möglichft gang unterbleiben, einmal weil bei ihnen Ausbrüche ber Robeit oder frechen Tropes wenig zu befürchten sind, besonders aber, weil durch ein solches Vergreifen an ihrem Körper "das Gefühl der Unverleylichkeit ihres Leibes verloren geht", ein Gefühl, das ihnen im späteren Leben so wichtig ift."

Diese Abhandlung dürfte zu folgender Schlußfolgerung berechtigen: wäre jeder Katechet vom Geiste Christi beseelt und würde er den Religionsunterricht stets gewissenhaft vorsbereiten und bei demselben nach den Gesetzen der Katechetik und Pädagogik versahren, hätte jeder klugen Seeleneiser für die Kleinen, dann müste das körperliche Strafen kaum oder nur sehr selten nötig sein. Wenn man aufrichtig die Wahrsheit eingesteht, so ist der Katechet meistens schuld, wenn Kinder Anlaß zu Strafen geben. Erwägen wir ernstlich, daß Nichtstrasenmüssen das herrlichste Zeugnis ist für den Katecheten und daß man "mit einem Tropsen Honig mehr Fliegen fängt als mit einem Faß voll Essig."

Funt, kirchengeschichtliche Abhandlungen und Unterfuchungen. II. (Vaderborn 1899.)

(Fortsetzung.)

III. Klemens von Alexandrien über Familie und Eigentum. "Der vollkommene Christ",
lehrt Klemens, "nimmt die Apostel zu Vorbildern
und es erweist sich in Wahrheit als ein Mann nicht der,
welcher ein einsames Leben wählt, sondern jener erringt den
Sieg über andere Männer, der der Ehe und Familie und
der Sorge für das Hauswesen ohne Lust und Betrübnis
sich widmet, so daß er weder von der Liebe zu Gott sich
abziehen läßt noch den mannigsachen Versuchungen unterliegt, die ihm durch Weib und Kind, durch Gesinde
und Besitztum bereitet werden. Dem Unverehlichten aber
werden viele Versuchungen erspart. Da er nur für sich
allein zu sorgen hat, so wird er weniger gestört in der
Sorge für sein eigenes Heil, jener aber überragt ihn durch
seine Stellung im Leben." Natürlich cum grano salis!

"Der Chrift kann unbeschadet seines Heiles irdische Güter und selbst Reichtum erwerben. Ein gewisses Maß

fördert ihn sogar in Erfüllung seiner höhern Aufgabe. Er ift auch befugt, für seine Berson ben Gebrauch von seiner Sabe zu machen, der ihm nach den für ihn maggebenden Verhältnissen als der angemessene erscheint. Doch möge er bedenken, daß Weniges jum Leben genügt, und daß das Beringe es in der Regel dem Roftbaren zuvorthut. Er moge nie vergessen, daß die äußern Güter als solche por dem ewigen Richterstuhl ber Wahrheit ihn um fein Saar breit höher ftellen, daß ber mahre Wert des Menschen in seinem Innern, in der Tugend, in Rechtschaffenheit beruht, daß der Reichtum baber im Grunde eber seine Berachtung als seine Ambition verdient. Noch weniger moge er vergeffen, baß ihm der oberfte und hochfte Eigentümer aller Dinge bas Gebot gegeben, an ben Früchten feiner Buter auch feine Brüder teilnehmen zu laffen, und daß gerade hierin, im Geben und im Wohlthun, nicht aber im blogen Saben und Befigen ber Reichtum und bas Glück fich bewährt."

IV. Sandel und Gewerbe im christlichen Altertum. "Durch das Chriftentum tam eine Ibee in die griechisch römische Welt, die derselben vorher entweder gänglich unbefannt ober von faum merklicher Bedeutung war, die Idee der Entfagung." Die bisher verachtete materielle Arbeit wurde zur Pflicht. Die Chriften beteiligten fich rege am Bewerbeleben. Sogar Bifchofe betrieben Handel. Doch der Handel der höhern Kleriker wurde von der Synode von Elvira (300) eingeschränkt. Die apostolischen Didastalia und die apostolischen Ronftitutionen IV, 6 führen gleich ben Dieben und ungerechten Böllnern auch die Leute mit falscher Wage und falschem Maß in der Reihe berjenigen auf, von benen ber Bischof feine Oblationen annehmen durfe. Wegen der Sabsucht der Raufleute galt immerhin das Handwerk mehr als der Handel. Seit Kon= stantin dem Großen nahm die Beteiligung bes Klerus am Gewerbeleben allmälig ab, wie das Kirchenvermögen wuchs und die Amtspflichten fich ausdehnten. 348 noch wurde ben Rlerifern, die zu ihrem Unterhalte Sandel trieben. Immunität von den Sandelssteuern verliehen. Migbräuche führten bagu. daß wie die Synode von Arles 443 ober 452 fo auch Raifer Balentinian III, 452 den Klerifern den Sandel ver= bot. Auch gegen benjenigen ber Monche famen Bedenfen Rur das Sandwert blieb neben ber Wiffenschaft.

V. Die Zeit des Barnabasbriefes. Diesselbe kann einzig bestimmt werden aus der Weissagung des Buches Daniel über die 10 Könige, welche in solgender Fassung als erfüllt angeführt wird: 10 Könige werden über die Erde herrschen und dann wird ein kleiner König aufstehen, der drei Könige auf einmal stürzen wird. Diese 10 Könige sind, glaube ich, Cesar, Antonius, Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius, Nero, Galba, Otho, Vitellius, Vespasian. Nur von Vespasian kann mit Recht gesagt werden, er habe seine drei Vorgänger auf einmal gestürzt, da Kom und Vespasians Legionen schon unter Galba an ihn dachten, den siegreichen Feldherrn im Judenkriege. Cäsar und Ans

tonius waren auch wirklich nacheinander die ersten Kaiser Roms, dem Willen nach, und das war ausschlaggebend für den Verfasser des Barnabasbriefes, der immer seine besondern Anschauungen hatte. So fällt also die Schrift in Vespasians Zeit.

VI. Die Didache, Zeit und Berhältnis zu den verwandten Schriften. Die Apostessehre ist älter als der Barnabasbrief und Pastor Hermae und also kurz nach dem Tode der beiden Apostelsfürsten wohl als Denkmal ihrer Predigt und Berordnungen entstanden.

VII. Zur Chronologie Tatians. Dieser Schüler Justins, des Martyrers, wurde geboren um 125, wurde Christ und Apologete 163—173 und Härretiker um 171, als welcher er wohl auch sein Diatessaron über die hl. Evangelien geschrieben hat.

VIII. Die Zeit des "Wahren Wortes von Celfus", jener Spottschrift gegen das Christentum, dessen Gott ohnmächtig sei gegen die Verfolgungen der Heiden, ist 161—185, näherhin 170—185.

IX. Der Verfasser der Philosophum esnen, einer Besprechung der damaligen Häresieen ist der Marthrer Hippolyt, Kirchenlehrer und ehemaliger Gegensbischof gegen Kallistus in Rom, später wieder treuer Kastholik, der für seinen Glauben um 235 starb.

(Schluß folgt.)

Der Ratholizismus in Rordamerita.

In den Bereinigten Staaten von Nordamerifa ift nach der "Roln. Bolfszeitung" der Ratholizismus in feinem numerischen Zustande ernstlich bedroht durch die mangelhafte Seelforge unter ben nach Nordamerita eingewanderten Italienern. Der Berausgeber bes Milwaufee Citizen, Desmond, hat deshalb an die Propaganda und an den Epistopat in Italien eine Dentschrift gerichtet, in ber er auf die zu besorgenden Folgen der firchlichen Berlaffenheit der italienischen Ginwanderer aufmerkfam macht. Bis por furgem noch lieferten Frland und das beutsche Element in Europa ben Sauptteil der fatholischen Ginwanderer. In den letten fünf Sahren aber hat die italienische Ginwanderung gang bedeutend zugenommen, fo daß jest Stalien mehr Ratholifen abgibt, als Deutschland und Frland zusammengenommen. In bem mit 30. Juni 1898 geendeten Jahre waren von insgesamt 229,000 Einwanderern 58,606 Staliener, in bem Jahre vorher von 343,267 waren 68,060 Italiener. In ber Stadt Rem-Dort befinden fich gegenwärtig nicht weniger als 250,000 Staliener; im gangen Gebiete ber Bereinigten Staaten schätzt man die Italiener auf 750,000. Roch auf Jahre werden aus Italien wohl verhaltnismäßig die meiften Einwanderer tommen. Bon all diesen geben mahrscheinlich ber Rirche viele verloren, weil die Ginwanderer fein Englisch fonnen, und anderseits es an italienischen Brieftern fehlt. In New-Pork kommt ein italienischer Geiftlicher auf 12,000

feiner Landsleute, in Chicago auf 7500, in New-Orleans sogar auf 30,000. Einwanderer anderer Nationen kommen gewöhnlich mit ihren eigenen Beiftlichen nach Amerita, Die 750,000 Staliener haben aber nur 60 Geiftliche und noch nicht ein Dutend Kirchen. Wenn min die nordamerikani= ichen Italiener an zwei Dutend Zeitungen haben, barunter zwei tägliche, dann follten fie doch auch wohl für ihre Beift= lichen etwas thun konnen, wenn die richtigen Männer fich ihrer Seelsorge annehmen. Stalien konnte noch am aller= erften von allen katholischen Rationen Beiftliche abgeben, denn während in Spanien ein Beiftlicher auf 600 Ratholiken kommt, in Frankreich auf 850, trifft in Italien ein Geiftlicher auf 350 Ratholiken. Die Erweiterung der italieni= ichen Seelforge in ben Bereinigten Staaten ift um fo bring: licher, als nicht nur manche dem Glauben überhaupt verloren geben, sondern auch von den protestantischen Setten angelockt werben, die, mit reichen Mitteln ausgestattet, ver schiedene weltliche Borteile zu bieten im Stande find. Die Methodisten zeigen fich in dieser Proselytenmacherei am eifrigften. "Was die Deutschen für ihre ausgewanderten Glaubensgenoffen gethan haben, ift ein glanzendes Borbild bin= sichtlich des Wertes praktischer Organisation. Wenige, sehr wenige katholische Deutsche sind in Amerika der Kirche ver= loren gegangen." Diefe Worte macht auch die Liverpooler Cattolic Times fich zu eigen, im erfreulichen Gegensat gu irischem Nativismus in Amerika, der den hier gepriesenen "Cahenslyismus" nicht genug zu schmähen weiß.

Les Franciscains à Fribourg.

Continuation.

Mais le religieux le plus marquant du XV siècle parait avoir été le P. Frédéric d'Amberg. Bayarois d'origine et franconien comme le P. Gérard, dont nous avons mentioné plus haut le talent calligraphique, le P. Frédéric appartient à la maison des Cordeliers de Fribourg par le long séjour qu'il fit dans cette ville et les hautes dignités dont il fut revêtu dans la province. L'arrivé du P. Frédéric remonte, à l'avant-dernière décade du XIV siècle. En 1384, Frédéric était déjà installé au cloître, comme maître des novices. En 1398, il assista au chapitre général tenu à Fribourg en Brisgau. Gardien et provincial en 1403, il s'étignit en 1432 après une administration marquée par des faits importants pour l'histoire religieuse et littéraire du couvent. L'événement le plus frappant est l'arrivée à Fribourg et le séjour que fit au cloître, en 1404, le célébre predicateur espagnol et religieux dominicain Vincent Ferrier.

Pendent que St. Vincent prêchait à Genève 1403, l'évêque de Lausanne, Guillaume de Menthonay, le pria à maintes reprises de venir prêcher dans son diocèse pour travailler a y détruire certaines pratiques toutes paiennes nées ou conservées parmi le peuple, dont une

partie adorait encore le soleil. St. Vincent parle luimême de ce fait singulier, dans une lettre datée de Genève le 17 decémbre 1403, et imprimée dans les Bollandistes sur le 5 avril. Nous en citerons les passages les plus saillants: «Et sum modo in diocesi Gebenensi. Inter alia vero enormia inveni in partibus istis unum errorem nimis dilatatum, celebrando festum solemniter in crastina corporis Christi et tenendo confratrias sub nor ine sancti Orientis Contra hunc errorem nunc principaliter insisto, praedicando quotidie Domino cooperante et sermonem confirmante, et efficaiter extirpatus est; gentesque istae venientes nunc dolent, audientes tantum se errare in fide. Cum vero per Dei gratiam hic error fuerit plenissime extirpatus, habeo intrare Lausannensem dioecesim et protinus eradicare morem illum paganorum, quem habent, ubi communiter et manifeste adorant solem, sicut Deum, maxime rustici, exhibendo ei de mane suas orationes et reverenter ei faciendo. Nam ipse Lausannensis Episcopus bene per duas vel tres diaetas venit ad me, humiliter obsecrando ex corde quod suam dioecesim visitarem, ubi sunt multae villae haereticorum in confinibus Alemaniae et Sabaudiae, quod et promisi». Le grand missionaire vint prêcher le carême à Fribourg, et était suivi d'un immense concours de peuple. Pendent le séjour du saint, qui dura une semaine, les portes de la ville furent gardées par beaucoup d'hommes armés, et un hangar immense dut être improvisé pour abriter la multitude qui accompagnait il, missionnaire. Après avoir prêché plusieurs fois à Fribourg, Vincent prêcha à Morat, Avenches, Payerne, Estavayer. A Estavayer, il prêcha au peuple et au couvent de Dominicaines. (Il y a encore maintenant un couvent de Dominicaines à Estavayer). L'austère éloquence de St. Vincent avait fait, paraît-il, une impression profonde sur le P. Frédéric. Du moins, le gardien des Cordeliers accompagna-t-il le missionaire dans sa tournée et prit-il même la peine de recueillir ex ore suo et de transcrire aussi bien qu'il fut possible tous les sermons prononcés par le saint dans ces divers endroits. Ici se présente une question intéressante et d'une solution assez difficile. Les sermons transcrits par le P. Frédéric sont en latin. Vincent Ferrier les prononçait-il dans cette langue, ou le P. Frédéric les traduisait-il en latin à mesure que St. Vincent les prononçait en langue vulgaire? L'interprète de St. Vincent ne nous donne aucun éclaircissement à ce sujet dans les quelques lignes explicatives qu'il a jointes au texte latin des sermons. Voici ce texte latin: «Notandum est quod anno Dni 1404 quidam famosus praedicator de ordine St. Dominici, nomine magister Vincentius Ferrarii de Valencia magna oriundus ad Friburgum Oechtlandiae applicuit, et in medio quadragesima ibidem praedicare cepit per totam illam septimanam, postea vero se transtulit ad villas circumjacentes, quem ego frater

Fridericus minister fratrum minorum provinciæ superioris Alemaniae, sacra theologia professor associans et sequens usque ad dominicam Palmarum, reportavi omnes sermones quos tum praedicavit, de ore suo, meliori modo quo potui, et in sexternis sequentibus propria manu conscripsi». Le vieux français ou roman d'oïl étoit la langue du peuple fribourgeois à cette époque. Il était aussi la langue, officielle. Les actes publics qui ne s'écrivaient pas en latin étaient redigés en vieux français en langue d'oïl. Il en fut ainsi jusq'en 1481, époque de l'annexion de Fribourg à la Confédération. Les 12 cantons étant allemands, Fribourg fit tous ses efforts pour s'assimiler à ses co-Etats, se germaniser. C'est à ce temps que remonte la transformation bizzare du nom des principales familles d'origine romande. Voir le 5e volume du Recueil diplomatique publié par les soins du Dr. Berchtold, 1853 et l'ouvrage de Girard, curé d'Avry intitulé: Guillaume d'Avenches.

Les sermons prêchés à Fribourg et dans les villes des environs par St. Ferrier forment un in-4° assez compact et d'une écriture nette et regulière les sermons ont été découverts dans la bibliothèque du couvent par le P. Nicolas Raedlé. Ce religieux, instruit et modeste, a publié une savante dissertation dans la Revue Cath. sur le séjour de St. Ferrier à Fribourg. Fidèle aux traditions du P. Girard dont il a hérité les précieux manuscrits, le P. Nicolas Raedlé s'était a donné avec un zèle des plus louables à l'étude, sa seule consolation avec la prière dans les infirmités qui sont venues fondre si tristement sur ce savant religieux. Le P. Nicolas Raedlé a publié une histoire du cloître des Cordeliers, qui est très-utile à l'histoire du pays, en général des institutions et à celle de la vie intellectuelle de Fribourg en particulier. Le thème ordinaire de St. Vincent, c'est la crainte des jugements de Dieu et en particulier du jugement dernier. Quand on se rappelle les progrès qu'avait faits à Fribourg et aux environs l'hérésie des Vaudois et la grande procedure instruite contre un grand nombre de Fribourgeois de toutes les classes par les dominicains de Lausanne assistés de juges civils, en 1399, on est porté à penser que ces circonstances ne furent pas étrangères à l'apparition du célèbre dominicain de Valence, et qu'il fut attiré dans nos contrées par le désir de combattre cette hérésie et d'affermir dans la foi des populations chancelantes. Par la conservation des sermons de St. Vincent. le studieux gardien des Cordeliers a rendu service à l'histoire de la prédication populaire et à cette branche de la littérature ecclésiastique que les érudits nomment l'hagiographie. Le service rendu est d'autant plus appréciable, que nous ne possédons qu'un très-petit nombre de sermons authentiques du célèbre religieux espagnol. Ami des lettres latines et écrivant cette langue avec assez d'aisance et de correction. Frédéric

n'oubliait pas sa langue maternelle. Deux siècles auparavant, l'ordre de St. François avait eu dans le P. Berthold Leich, appelé ordinairement Bertold de Winthertour, un prédicateur populaire de la plus grande renommée et dont les sermons, alors manuscrits, et publiés seulement en 1824 par Kling à Berlin, occupent aujourd'hui une place distinguée dans la littérature allemande. Frédéric faisait ses délices de pages éloquentes de son compatriote et confrère le Brydaine du 13 siècle. Pour les étudier avec plus de fruit, il avait rédigé une table analytique des discours du P. Berthold. Cette table, rédigée pendant l'année qui précéda l'arrivée du dominicain espagnol, existe encore en manuscrit au cloître: Tabula vero haec conscripta fuit . . . ministrum praedictorum patrum sacrae theologiae professorem indignum in idibus novembris anno Di 1403, in conventu Friburgi Oechtlandiae. (A suivre.)

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Schweizer. kathol. Jünglingsverein. Die Bersfammlung der Präsides der katholischen Jünglingsvereine der Schweiz in Winterthur hat die Neuwahl ihres Zentralpräses getroffen. Der sehr verdiente abtretende Zenstralpräses, Hochw. Hr. Prosessor Meyen ber g in Luzern, begründete seinen Rücktritt mit Arbeitsüberlastung. An seine Stelle wurde gewählt Hochw. Hr. Pfarrer Fridolin Suter in Steckborn.

Nargan. (Eingef.) Die Unterfühungskasse für römisch-katholische Geistliche des Kantons Aargan zählte zu Anfang und zu Ende des Jahres 1898 je 76 Mitglieder. An Stelle der zwei Verstorbenen, Hochw. Hr. Pfarrer J. August Fischer und Hochw. Hr. Pfarrer Leonz Sachs, sind drei neue Mitglieder eingetreten; ein Mitglied ist ausgetreten.

Das Bereinsvermögen hat sich durch die Mitgliedersbeiträge und Zinsen um 1967 Fr. 70 Cts. vermehrt und beträgt auf 1. März 1899 bei Abschluß der Rechnung 6032 Fr. 15 Cts., die in soliden Wertschriften zinslich ansgelegt sind.

Unsere Unterstützungskasse ist lebensfähig bei der jetzigen Mitgliederzahl; dennoch wäre zu wünschen, daß noch beseutend mehr Geistliche derselben beitreten möchten, um den wohlthätigen Zweck in größerem Waße verwirklichen zu können. Die erste Unterstützung, welche verabsolgt wird, ist auf 250 Fr. festgestellt und würde alljährlich ausbezahlt, tropdem der Unterstützte nur drei Jahresbeiträge zu je 35 Fr. bezahlt hatte.

Es ist heutzutage nicht jedem Geistlichen möglich, so viel zu ersparen, daß er in invaliden oder alten Tagen von den Zinsen leben oder auch nur ein Erkleckliches zu der vom Staate oder öffentlichen Fonds verabsolgten Pension zulegen könnte. Und doch lehrt die Erfahrung, daß nicht selten ein Geistlicher in alten Tagen invalid wird und doppelter Pflege bedarf, während er gleichzeitig Wohnungs=

miete beftreiten muß. Wie weit ein Beiftlicher alsbann mit 1000 oder 1200 Fr. Benfion ausreicht, ift bekannt; eine Bulage von 300 Fr. wurde ihm jedenfalls willkommen fein. Gine folche Bulage tann fich jeder für den Fall der Not ober des Alters fichern, wenn er unserer Unterftützungs. kasse beitritt; der Jahresbeitrag von 20-35 Fr. je nach bem Alter bes Gintretenden ift gering im Berhaltnis jum Borteile, der dem Bedürftigen winkt. Budem fteht heute schon fest, daß in fehr kurzer Zeit die jährliche Unterstützung auf 500 Fr. angesetzt werden kann, wenn nicht die General= versammlung beschließt, ftatt bessen kurbedürftigen Mitgliedern ein Taggeld an ihre Auslagen zu verabfolgen. Der Un= schluß an die Unterstützungstaffe ift deshalb jungeren Beiftlichen insbesondere zu empfehlen. Unmelbungen find zu richten an den Brafidenten der Unterftutungstaffe, Bfarrer Baldisbühl in Wettingen, der auch bereitwillig Ausfunft erteilt.

Defterreich. In Wien wollte man ein neues, großartig angelegtes Gaswert nicht bem Betriebe übergeben, bevor die Kirche bemselben ihren Segen erteilt hatte. Der Bürgermeifter, Dr. Queger, schloß feine bedeutsame Rede bei ber Ginweihung mit ben Worten : "Jest wollen wir eingebenk bes Spruches: An Gottes Segen ist alles ge= legen, diesem Werke die kirchliche Weihe geben. Und wir wollen beten: Gott fegne Diefes Bert, Gott fcute, Gott erhalte es zum Bohle von gang Wien." Wie erfreulich ift es fodann, wenn bem Burgermeifter, ber feinem tatholischen Glauben fo offenen Ausbruck verleiht, folch' großartige Ch= rungen und Glückwünsche zu teil werden, wie Wiens Burgerschaft fie am Borabend bes Namenstages von Dr. Rarl Lueger am 3. November diesem ihrem Bertrauensmann bargebracht hat. Den weiten Arkadenhof füllten an biefem Abende über 8000 Personen, welche alle bem Bürgermeifter ihre hulbigung und Blückswünsche aussprechen wollten mehrere taufende, die in dem genannten Sof feinen Gintritt mehr fanden, festen bie Ovationen auf ber Strafe fort.

England. Der hochverdiente englische Kardinal Vau gehan gehört offenbar auch nicht zu jenen, die sich bei ihren Handlungen ängstlich fragen: "macht's wohl "böses Blut" bei Jemanden?" Mit staunenswertem Freimut und edler Charaktersestigkeit und Gerechtigkeitsliebe erklärte dieser seinem Heimatland England treu ergebene Diener der Kirche in einer öffentlichen Versammlung, daß der Krieg mit Transvaal ungerecht und ein Attentatgegen Gott und die Menschheit sei. Diese Erklärung ist um so bedeutsamer, weil die Buren in Südafrika Protestanten sind, die uns Katholiken sehr wenig Sympathie bezeugten und bezeugen.

Litterarilches.

Adventsperikopen, exegetisch-homiletisch erklärt von Dr. Baul Wilh. Keppler, Bischof von Rottenburg. (Biblische Studien, herausgegeben von Dr. D. Bardenhewer.

IV. Bb. 1. Heft.) gr. 8°. (VI und 144 S.) Freiburg, Herber 1899. Preis M. 2. 40 (= Fr. 3.).

Das Nahen der Adventszeit ist der gegebene Anlaß, um diese dem Umfange nach kleine, dem Inhalte nach dasgegen um so reichere und bedeutungsvollere Schrift dem hochw. Klerus angelegentlich zu empsehlen. Wir haben es hier mit einem homiletischen Meisters und Musterwerf zu thun.

An Predigtlitteratur ist sonst heutzutage offenbar kein Mangel. Allein das Brauchbare aus diesem Ueberflusse reduziert sich auf höchst minime Prozente.

Der Verfasser bes vorliegenden Büchleins, der längst als hervorragender homiletischer Lehrer im katholischen Deutschland anerkannt ist und in zahlreichen Rezensionen der "Litterarischen Rundschau" oft genug gegen eine wohlseile Predigtfabrikation zu Felde ziehen mußte, legt uns hiemit in positiver und zwar nicht bloß theoretischer Weise, sondern in einem praktischen Musterstück seine Anleitung zur richtigen Predigt vor.

Seine "Adventsperikopen" versuchen eine Wiedereinsführung und Einübung in die Homilie, welcher Bischof Reppler noch als Professor bei jeder Gelegenheit das Wort geredet, — im Gegensaße zu der sogenannten thematischen Predigt, welche heutzutage in unbilligem Maße zur Vorsherschaft, ja zur Alleinherrschaft gelangt ist. Von der Wiederbelebung der altehrwürdigen Form der Homilie erswartet der Verkasser mit Sicherheit eine Regeneration unseres Predigtwesens. Es liefert in der That auch den Beweis und die Anweisung, wie eine und dieselbe Perikope in Form einer Homilie mehrmals durcherklärt werden kann, "ohne das zu verlieren, wovon die Predigt nie dispensiert werden kann: die Einheit des Hauptgebankens und die Einheit des praktischen Zieles und Zweckes."

Für die Lösung dieser schwierigen Aufgabe bietet das Büchlein eine Wegleitung und Wegbereitung, daß der Presdiger zwar nicht der eigenen Arbeit völlig entbunden, aber in den Stand gesetzt wird, ohne zu große Opfer an Zeit und Mühe, über das nämliche Evangelium mehrere schöne und gehaltvolle Homilien selbst zu fertigen.

Die Schrift bringt nämlich keine fertig zubereiteten Predigten und will, wie Reppler selbst nachdrücklich betont, bem Verlangen darnach aus guten Gründen nicht entgegenstommen. Die Methode dieser Perikopenerklärung, wie der Versasser selbst sie in der Einleitung kennzeichnet, ist folgende.

"Es werden zuerst Bedeutung, Charafter, Ideengehalt und moralischer Zweck der kirchlichen Zeit klargestellt und sodann die Perikopen eines jeden Sonntags nach ihrem Zusammenhang mit dieser Zeit und mit der Liturgie des bestreffenden Sonntags befragt; denn nicht lediglich als Lehrstücke für sich, sondern als Teile und im Lichte der ganzen Liturgie hat der Prediger die Perikopen aufzusassen und dem Volk auszulegen. Sodann wird eine Erklärung jeder Perikope gegeben, welche alle probehaltigen Resultate der alten und neuen Exegese verwertet, das homiletisch Wichtige und Brauchbare besonders berücksichtigt, aber auf alle Fragen

und allen Apparat von bloß wissenschaftlichem Interesse grundsätlich verzichtet. So allein kann für die Homilie ein solider Boden geschaffen und dem Unheil und Unfug gesteuert werden, daß die homiletische Schrifterklärung völlig ihre eigenen Wege geht ohne sich im mindesten um die Exesgese zu kümmern.

"Auf diese Erklärung, welche dem Zweck entsprechend ber Sauptsache nach eine Sinn, Gedankengehalt und Gebankenfolge möglichst genau und nicht allzu knapp wieder= gebende Paraphrase ist, folgen die spezifisch homi= letischen Weisungen; denn den Text exegetisch ver= stehen, heißt noch nicht ihn homiletisch verarbeiten können. Den Schluß bildet je eine Serie von Dispositionen, welche sich in der Regel ganz genau an den Text und die Abfolge feiner Bedanken und Sate anschließen; diefelben wollen keineswegs die Reihe der Möglichkeiten erschöpfen, sondern lediglich der homiletischen Meditation mit der Predigt Drientierungspunkte und Richtlinien feten und ben faktischen Beweis erbringen, daß der universale Charafter und der unerschöpfliche Gehalt bes Schriftwortes ermöglicht, benselben Schriftabschnitt mehrmals zum Einschlag der Predigt zu machen."

Referent hat dieser Ausführung nichts beizufügen, als den Wunsch, es möchten recht viele Confratres noch auf die nächste Adventszeit sich dieses durchaus gediegene und in formvollendeter Sprache abgefaßte Büchlein verschaffen, um an der Hand desselben die Herzen des Volkes auf das gnadenreiche Christfest in passendster Weise vorzubereiten.

Uebrigens liegt in dieser Schrift ein Schat von herrlichen Gedanken in schönster Form, die der Prediger auch bei Gelegenheit außerhalb der Adventszeit recht gut verwerten kann.

Es darf getroft die Versicherung gegeben werden, daß auch nicht einer es bereuen wird, dieses Büchlein bestellt und studiert zu haben, daß vielmehr jeder aufrichtig nur unserem Wunsche sich anschließen wird, es möge dem mittlerweile zum Kirchenfürsten erhobenen Herrn Professor Keppler sein bischössliches Amt noch die Zeit gönnen, nm nach seinem Plane und in der begonnenen Weise sämtliche Perikopen des Kirchenjahres exegetisch-homiletisch zu erklären. Dann würde dieses volle Werk eine ganze Bibliothek von Predigtlitteratur mehr als ersetzen.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Bei der bifcoft. Ranglei find ferner eingegangen:

1. Für ben Beterspfennig:

Von Biel Fr. 10, Arbon 50, Neuendorf 10, Reften-

2. Für bas Briefter = Seminar:

Von Zeihen Fr. 10, Biel 50, Müswangen 20, Keften= holz 20, Fulenbach 20.

3. Für die Stlaven = Mission: Von Moutier Fr. 6, Biel 10, Reuendorf 10. 4. Für das heilige Land: Von Moutier Fr. 8, Biel 10, Neuendorf 10. Gilt als Quittung. Solothurn, den 23. November 1899.

Die bifdöfliche Ranglei.

Inlandifche Miffion.

a. Orbentliche Beiträge pro 1899. Fr. Ct 56,391 37 Uebertrag laut Nr. 46: At. Aargau: Gebenftorf 90, Leuggern 100, Rohr= borf 90, Tägerig 16 Von N. N. aus Wohsen 296 -200 -Rt. Baselland: Ettingen 48, Pfeffingen 12 60 -Rt. Bern: Wahlen 16 --Kt. St. Gallen: Mosnang, Legat 20, Uznach 300 320 -Rt. Glarus: Oberurnen 190 -Kt Luzern: Stadt Luzern, Schw. G. 20 -Flühli, Nachtrag 10, Menznau 200, Surfee 388, 2. Sendung, Triengen 335 883 -Rt. Schwyz: Altendorf 200, Galgenen 251. 38, Lachen 391. 62, Muolen 22, Wangen 45 910 -

	Fr.	Ct.
Muotathal 62 18, Sattel 80, Alpthal 57.82		
Unter-Iberg 80, Filiale Stöcken 20	300	-
Rt. Solothurn: Büßerach 60, Günsberg 22,		
Mariastein 370, Oberdorf 22. 50	474	50
Rt. Thurgau: Romanshorn	100	_
Kt. Uri: Hospenthal	74	_
Kt. Zürich: Winterthur	300	-
	60,534	87

Der Raffier: 3. Duret, Bropft.

NB. Bu Gunften ber inland. Miffion fann, fo weit Borrat, bei Obigem bezogen werden:

a. Silbenbrand, Erinnerungen aus meiner Romfahrt (1893). Mit 77 Mustrationen, icon gebunden (nen 11. 50), à Fr. 6. -

b. Duffeiller, Ethnographie catholique, Rarte von Europa, mit allen Diogefen und beren bischöflichen Refidenzen. (Mit vielen Rotizen, frangofifch). à Fr. 2. 50. Die Abnahme obiger Bublitationen ift nicht nur ein Liebeswerk, sondern gewährt auch hobes Interesse.

Reneste Sachen in gotischem und romanischem Styl, billigft bei

J. Bosch,

Müßlenplat, Luzern. Mufter franto.



Vine erfahrene, gebildete Lomter

(Qugernerin), im beften Alter, mit guten Empfehlungen, wünscht Stelle als felbständige

Sanshälterin

zu einem Geiftlichen. — Auskunft erteilt bie Exprotition bieses Blattes. 1113

Riemand verfaume gegen

und äußere Bertaltung bas unüber-trefflice Beilmittel von Balth. Amftalden in Sarnen zu verwenden. Geit 30 Jahren im Gebrauche, erfreut fich basselbe einer ftets machsenben Beliebtheit. Tausenbe echter Beugniffe von Gebeilten bes Inund Auslandes fonnen beim Berfertiger auf Bunich eingesehen werben.

Breis einer Dofis Fr. 1. 50. bereits lange angeftanbenes Leiben ift eine Doppeldofis à Fr. 3 erforderlich.

Depot : Shiefle & Forfter, Apothefer, Solothurn. (\$3800Qz)

unstdruckerei

Solothurn

empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit und Freunden zum Druck von:

Ganzen Werkense Brochurensesses

Zeitschriften

Statuten 9090909090

Katalogen 50-50-50-50

Circularen sesesese

und commerziellen Drucksachen jeder Art

കട്ടെക്ടെ in ein- und mehrfarbiger Ausführung. ഉകട്ടകട്ടകട്ടക



Kostenberechnungen, sowie Aufschlüsse jeder Art auf Grundlage zu unterbreitender Vorlagen werden gerne erteilt.



选杂选杂选杂选杂选杂选

Sempach.

Obige Firma, eine ber alteften in biefer Branche, empfiehlt fich ber hochw Geiftlichfeit, sowie ben Wohlthätern und Freunden bes Rirchenschmuckes zur Anfertigung von Bouquets, Kränzen, Guirlanden te. ju firchlichen 3weden. — Beftandteile werden ebenfalls geliefert. Geschmadvolle und solide Ausführung wird jugefichert.

Verlagsanstalt Benziger & Ko. A.=G. in Einsiedeln.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Einladung zum Abonnement auf die älteste illustrierte Familienzeitschrift.

Muftriertes und Neue Welt. Familienblatt gur Unterhal= Monatlich ein reich

tung und Belehrung. 34. Jahrgang 1899/.900. Willuftriertes heft in Folio à 50 Kfg.

Die Alte und Neue Welt erftrebt eine über ben Alltag hinaus ragende litterarische Gediegenheit. Der Pflege des Erzählenden gilt ihre Hauptausmerksamkeit. Sie bringt gediegene, spannende Romane, Erzählungen und Humoresken, illustrierte Aussage aus den Gebieten der Gesichte und Zeitgeschichte, der Erd besch eibung und Reiselitteratur, ber Naturwissenschaften und Technit, ber ich onen Litteratur und Biographie, sowie des Sportes und Sammelwesens 2c. Beilage für Frauen und Rinder.

Grundfätlich ausgeschloffen ift alles Sittlich Anftößige, Langweilige und Flache. Sie gablt die beften chriftlichen und fatholischen Autoren

ber Gegenwart zu ihren Mitarbeitern.

Hervorragende Novität!

bem fathol. Bolfe bargestellt von Joh. Zbach, Bapstlicher Geheimer Rammerherr, Defan in Billmar. Mit 65 Ginschaltbilbern. 1020 Seiten. Format 170×240 mm. Gebunden: Ruden Leder, Dede Leinwand,

Blinds und Goldpressung, Rotschnitt Fr. 11.25. Der auf dem Gebiete der firchlichen Litteratur wohlbekannte Herr Berfaffer bietet in bem vorliegenden firchengeschichtlichen Werte bem fatholifchen Bolfe ein febr verdienftvolles Buch gu feiner Belehrung und Erbauung, in welchem er ben richtigen Grundgebanken burch-führt, bag Gott es ift, ber die Geschiede ber Menscheit regiert. In warmer, lebendiger Sprache sucht er in den einzelnen Perioden der Rirchengeschichte nachzuweisen, wie die Verheißung des Herrn: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt" fich bewahrheitet hat, wozu ihm besonders die Geschichte der neueren und neuesten, ausführlicher behandelten Beit reichliche Thatfachen bietet, die geeignet find, ben Mut zu beleben und bas Bertrauen auf die Bufunft ber Rirche gu ftarten.

Das Buch verdient unsere wärmste Empfehlung zur Aufnahme in jeden katholischen Familienkreis. Druck und Ausstattung lassen

nichts zu wünschen übrig.

für die hl. Mission!

ssions=Blumen.

Gedenkbuch an die heilige Miffion für das katholische Volk.

Gedrängter Inhalt ber vorzüglichsten Missionsvorträge nebst einer Sammlung von Gebet- und Andachtsübungen. Bearbeitet von P Athanasius Fischer, O. S. F. Mit bischöflicher Approbation. Mit 1 Stablstich und vielen Solzschnitten 832 Seiten. Format IX. 80×132 mm. Gebunden Ro. 307. Schwarz Leinwand. Relief= und Goldpreffung, Rotichnitt Fr. 1. 70.

Die "Miffions-Blumen" follen ben fatholischen Chriften Ermunterung und Anleitung bieten, jene Lehren und Ermahnungen, welche ihnen bei ber Miffion felbit erteilt murden, von Beit gu Beit neuer bings fich zu Gemute zu führen. Möchten die Glaubigen durch öfteres ernstes Betrachten diefer Miffions-Blumen dieselben frisch und lebendig in ihrem Bergen erhalten.

Im gleichen Berlag ift erschienen:

Missionsbüchlein für das katholische Bolt. Mit Titelbild. 400 Geiten. Format 66×108 mm. Gebunden à Fr. —. 65 und Fr. 1.35.

Missionsbuch, tarholisches, ober Anseitung zu einem christlichen Lebenswandel. Herausgegeben von der Kongregation Erlösers, öster. Provinz. 696 Seiten. Format 88×143 mm. Gebunden Fr. 1.70. (115)

Andenkenbilden an die hl. Miffion in großer Auswahl.

Der Vatikan. Die Päpste und die Civilisation. Die oberste Leitung der Kirche.

-Von Georg Goyau, Andreas Pératé. Paul Fabre. Aus dem Französischen übersetzt von Karl Muth. Ein stattlicher Band von 800 Quartseiten mit 532 Autotypien, 13 Lichtdruck-Beilagen und einem Lichtdruck-Porträt Sr. Heiligkeit Leo XIII. nach Gaillard. In eleg. Originaleinband, Goldschnitt Fr. 37. 50



! Kirchenblumen!



Alfarbouquets und Guirlanden, nach Angabe, in feiner und billiger Ausführung 108° empfiehlt

Th. Yogt, Blumenfarit, Baden (Schweig). NB. Biele Unerfennungsicheiben ber hochw. Beiftlichteit.

Soeben ift erschienen und burch die Buch- und Runftdruckerei "Union" in Solothurn an beziehen:

St. Ursen-Kalender pro 1900.

Reich illustriert.

Breis 40 Sts.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Die Bud- und Kunftdruckerei Union halt für alle römisch - katholischen Pfarramter stets zu billigen Preisen vorrätig: weiße Converts mit aufge-druckter Adresse der bischöflichen Kanzlei in Solothurn.



Diese Monatsschrift für alle Berehrer ber Mutter Gottes von der immermahrenden Silfe, redi-giert von P. Pichler, toftet fur's Jahr mit Borto

1 Mt. 35 Pfg. Man verlange Probehefte gratis von ber

Alphonsus-Buchhdlg, Münster 1. W Agenten zum Vertrieb gesucht.

Spezialgeschäft für kirchl. Arbeiten in Mofait und Thonplatten

F. J. Steng-Bürcher, Mengingen.